

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 2 (1959)
Heft: 1

Artikel: Stanley Morison 70jährig
Autor: Hostettler, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STANLEY MORISON 70JÄHRIG

(zum 6. Mai 1959)

Zu Beginn der zwanziger Jahre unterbreitete der junge Stanley Morison der Monotype Corporation in London ein Programm für den Schnitt neuer Setzmaschinenmatrizen, das später berühmt geworden ist. Fortan stehen dem Gewerbe die besten Druckschriften aus vier Jahrhunderten zur Verfügung: 1922 die Nachschnitte der Garamond und Granjon; 1923 Poliphilus und Baskerville; 1925 Fournier; 1929 Centaur, Arrighi und Bembo mit einer Kursiv Alfred Fairbanks; 1930 Bell; 1950 Monotype van Dyck, bearbeitet von Jan van Krimpen. Ab 1928 folgen zeitgenössische Schriften: Goudy modern und Lutetia, die erste Schrift seines Freundes Jan van Krimpen; 1929 Perpetua von Eric Gill; 1931 *Times New Roman*, wahrscheinlich die erfolgreichste Schrift des 20. Jahrhunderts, deren spiritus rector Morison ist; 1940 Romulus und 1957 Monotype Spectrum, beide von Jan van Krimpen; 1957 Monotype Dante, von Hans Mardersteig und schließlich die Joanna, von Eric Gill 1930 gezeichnet, von der Monotype Corporation 1939 geschnitten, aber erst 1958 für allgemeinen Gebrauch freigegeben. Stanley Morison gelang es zudem, die Direktion der Monotype von der Notwendigkeit zu überzeugen, die neuen Schriften den Druckern und dem Publikum in zeitgemäßer und vorbildlicher Gestaltung zu präsentieren.

Stanley Morisons Reform der Tendenzen im Schriftschaffen unserer Zeit ist in den Augen vieler Drucker das bedeutungsvollste Ereignis im graphischen Gewerbe des 20. Jahrhunderts, bedeutender noch als die Erfindung der Filmsetzmaschine oder die Verwendung der Elektronik zur Steuerung von Druckmaschinen.

Zu Ehren des 60. Geburtstages von Stan-

ley Morison veröffentlichte John Carter unter dem Titel «Handlist of the Writings of Stanley Morison» (Cambridge University Press 1950) eine Liste seiner Werke und Schriften. Das Verzeichnis umfaßt 142 Titel, und Carter bemerkt dazu in seiner Einleitung, daß selbst die wärmsten Verehrer Morisons erstaunt sind ob der Zahl und Vielfalt seines schriftlichen Werkes. Im deutschen Sprachgebiet sind besonders die Handbücher bekanntgeworden, die im Demeter-Verlag in Hellerau bei Dresden erschienen und unter dem Titel «Epochen der Buchdruckerkunst» unter der Leitung von Stanley Morison herausgegeben wurden. Beträchtliche Verbreitung fand ein weiteres Werk, «Four Centuries of Fine Printing», 1924 und 1949, in überarbeiteter Fassung bei Ernest Benn in London erschienen, das in der deutschen Übersetzung von Anna Simons einen starken Einfluß auf die Drucker unseres Sprachkreises ausgeübt hat. 1923 erschien überdies die erste Ausgabe der heute als bibliophile Kostbarkeit sehr gesuchten Zeitschrift «The Fleuron», die anfänglich von Oliver Simon (Ausgaben 1 bis 4) und in der Folge von Stanley Morison (Ausgaben 5 bis 7) redigiert wurde.

Dr. Morisons Tätigkeit – die Universität von Cambridge verlieh ihm den Ehrendokortitel der Literaturwissenschaft – erstreckt sich auch auf die typographische Beratung der Cambridge University Press und der Tageszeitung «The Times», deren Redaktorenstab er angehört. Er war außerdem Mitarbeiter der 14. Ausgabe der «Encyclopaedia Britannica» mit Artikeln über Kalligraphie, Druckschriften und Typographie.

Am 3. Oktober 1932 erschien die englische Zeitung «The Times» in neuer Ge-

stalt, aus einer eigens dafür geschaffenen Zeitungsschrift, der *Times New Roman*, gesetzt. Dazu mußten mehr als 14750 Monotype-Matrizen geschnitten werden, die Matrizen für die Linotype-Setzmaschinen nicht gezählt. Planung und Überwachung dieser gewaltigen Arbeit oblagen Stanley Morison. Die Umgestaltung war ebenso befriedigend wie konsequent, und die neue «Times» dient fortan unzähligen Zeitungen in der Welt als Vorbild. Die Schrift selbst ist weltweit verbreitet.

Stanley Morison legt stets größten Wert auf gründliche Orientierung für den Laien und den Fachmann. «Solange die Typographie sich nicht einem gut unterrichteten Publikum gegenüber verantwortlich weiß, hat sie keine lebendige Gegenwart, ganz zu schweigen von einer dauernden Zukunft.» Sein Programm der typographischen Formgebung ist rational, systematisch und stimmt überein mit den Bedürfnissen des Druckgewerbes. In einer Schrift «The First Principles of Typography» (The Fleuron Nr. 7, Cambridge 1930), die wiederholt verlegt und in mehrere Sprachen übersetzt wurde,

gibt Morison klare Richtlinien für den Satz von Büchern. Er fordert von der Typographie in erster Linie Zweckmäßigkeit und gute Lesbarkeit; ästhetische Probleme werden an zweite Stelle gewiesen. «Jede Darstellungsart, die sich aufdrängt und zwischen Autor und Leser stellt, ist verwerflich. Im Buche ist kein Platz für «glänzende» Typographie. Selbst Monotonie und Phantasielosigkeit sind dem Leser weniger zuwider als ausgefallene typographische Ideen. Diese sind jedoch unerlässlich in der Werbetypographie für Handel und Politik; denn dort haben nur die frischesten Lösungen Aussicht auf Erfolg.»

Im Rahmen dieses kurzen Berichtes ist es nicht im entferntesten möglich, ein Bild vom Wirkungskreis und der Persönlichkeit Stanley Morisons zu geben. Wir müssen uns damit begnügen, festzustellen, daß er in seinen Veröffentlichungen und durch seine Tätigkeit als Forscher und Typograph im weitesten Sinne unermüdlich und konsequent für den wahren Fortschritt eintritt. Leser und Drucker sind ihm dafür zu tiefem Dank verpflichtet.

RUDOLF ADOLPH (MÜNCHEN)

BIBLIOPHILER BRIEF AUS DEUTSCHLAND

Die Gesellschaft der Bibliophilen feiert ihren 60. Geburtstag. Anlaß der Gründung war eigentlich die «Zeitschrift für Bücherfreunde», die Fedor von Zobeltitz seit April 1897 im Verlage Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig, herausgab. Aus dem Kreis um diese Zeitschrift, die heute noch ein unerschöpfliches Kompendium der Bibliophilie ist, wurde die Gründung einer Vereinigung der Bibliophilen angeregt. So entstand am 1. Januar 1899 die «Gesell-

schaft der Bibliophilen», die erste deutsche bibliophile Vereinigung. Nach dem Zweiten Weltkriege wurde ihr Sitz von Weimar nach Westdeutschland verlegt. Ihr derzeitiger Präsident ist der Dichter Rudolf Alexander Schröder, der im Vorjahre seinen 80. Geburtstag feierte und aus diesem Anlaß seinen vierten Ehrendoktor – Universität Rom – bekam.

Die Gesellschaft der Bibliophilen verbindet ihre 60. Jahresversammlung mit dem